

Autorisierte Uebersetzung. Mainz, Kirchheim. 1889. XII und 351 S.  
Preis M. 4.— — fl. 2.40.

Der Titel enthält zuviel und zuwenig. Es sind nicht nur sociale Irrthümer besprochen, sondern philosophische und religiöse gleichfalls, aber weitaus nicht alle, nicht einmal annähernd, so daß der Artikel „die“ berechtigt wäre. Ueberhaupt glaube ich nicht, daß der Verleger in Deutschland auf seine Rechnung kommen wird. Die Schrift ist zu specifisch französisch, quält sich ewig mit Proudhon ab, gleichsam als seien in diesem Manne alle socialen Irrthümer grundgelegt. Für unsere Verhältnisse ist letzteres natürlich nicht begründet, ich glaube auch kaum, daß man bei uns von Proudhon viel mehr wissen wird, als den bekannten Satz: Eigenthum ist Diebstahl.

Von dieser allgemeinen Bemerkung abgesehen, sind die zehn Capitel des Buches sehr reichhaltig. Der Verfasser ist ein tüchtiger Theologe. Eine Aufzählung des Hauptinhaltes derselben mag das beweisen. 1. Die neue Moral. 2. Die Ehescheidung. 3. Das Problem der Erziehung und das revolutionäre Vorurtheil. 4. Die Erziehung und die Gottesidee. 5. Die Socialreform. 6. Das Eigenthum und das Elend. 7. Das Christenthum und die Arbeit. 8. Die sociale Frage und die Corporation (das Kunstwesen). 9. Der sociale Krieg. 10. Der Atheismus und die moderne Rechtsidee.

Die Ausstattung ist entsprechend, der Druck correct. Nur fiel mir auf, daß der Corrector „Mährchen“ stehen ließ, als ob das Wort von Mähre (Pferd) käme.

St. Pölten.

Prof. Dr. Josef Scheicher

Geheimkämmerer Sr. päpstlichen Heiligkeit.

**13) Geschichte der öffentlichen Thätigkeit Jesu.** Nach den vier Evangelien dargestellt von Dr. Josef Grimm, bishöfl. geistl. Rath und königl. o. ö. Professor der Theologie an der Universität Würzburg. IV. Band (zugleich Band V zu Grimms Leben Jesu). 1887. Regensburg. Druck und Verlag von Fr. Pustet. Preis M. 5.40 — fl. 3.24.

Vorliegender Band ist die Fortsetzung jenes Werkes (Das Leben Jesu, dargestellt von Dr. J. Grimm), welches bisher unter allgemeiner Anerkennung seiner Gediegenheit weit und breit die erfreulichste Aufnahme gefunden hat. Dieser Band nun enthält in 22 inhaltsreichen Capiteln die lichtvolle Darstellung des Lebens Jesu von jenem Momente an, wo der Heiland zum zweitenmale am Jordan weilt (in Peräa, wogegen nach anderen in Galiläa), bis zum Mahle in Bethanien und Verrathe durch Judas Iscariot.

Im ersten Capitel gibt der verehrte Verfasser zuerst einen Rückblick auf das in den früheren Bänden geschilderte messianische Werk und knüpft sodann mit der Perikope Luk. 13, 23—35 an, worin die Worte „Lezte werden die Ersten und Erste werden die Letzten sein“ den Kernpunkt bilden. Verfasser zieht B. 25 mit B. 24 zu einem Satze zusammen und ordnet hienach auch die bezügliche Erklärung in fast annehmbarer Weise. Die Bemerkungen über „heute und morgen“ „euer Haus“ etc. sind recht instructiv. Im zweiten Capitel (Jesús im Hause eines vornehmen Pharisäers, Luk. 14, 1—24) setzt G. das früher schon feierlich proclamirte Reichsgrundgesetz („Jeder, der sich erhöht, wird erniedrigt, und der sich erniedrigt, wird erhöht“) an der Hand der Parabel vom großen Gastmahle gründlich und faßlich auseinander, nachdem er zuvor die Bedeutung der Landschaft Peräa, wo der thatächliche Gang des Erlösungswerkes, die Weise der Begründung des messianischen Reiches, wie sie nur über den Trümmern des Tempels und Jeru-



Jerusalem stattfindet, ausführlich geschildert hat. Recht schön zeigt hierauf (Cap. 3) Herr Verfasser, wie Jesus zuerst ohne die Hülle einer Parabel dem theilweise schon verführten Volke das Gesetz von der Nothwendigkeit der Selbstverleugnung vor Augen stellt, dann in den drei Parabeln (vom verlorenen Schafe, Drachme und Sohne) das himmlische Erbarmen für den Sünder und Heiden herrlich zeichnet und mit der Parabel vom Pflauser (Cap. 4) das leiseste Murren Israels wider den bevorzugten „Sünder“ zum Schweigen bringt. In den folgenden Capiteln hält sich der verehrte Verfasser an die (chronologische) Textfolge des Evangeliums Lukas, mit Ausnahme von vier Capiteln, wo die chronologische Ordnung eine Einschlebung erheischte, nämlich Cap. V aus Joh. 11, 1—54; Cap. IX aus Matth. 19, 3—12 coll. Chr.; XIV aus Joh. 11, 55—12, 11 coll. Parall., und XXI aus Matth. 25, 1—13 und 31—46. Referent erlaubt sich nur, auf einiges hinzuweisen, was besondere Beachtung zu verdienen scheint. — Recht gut wird (S. 131 ff.) die Bedeutung der Auferweckung des Lazarus, die Auferweckung selbst aber wirklich großartig geschildert, ebenso der Eindruck dieses Ereignisses auf die Synedristen (S. 163 ff.) und das über die Weissagung des Hohenpriesters Kaiphas (S. 171 ff.) Gesagte. Durch die so gegebene Erklärung von Luk. 17, 5 wird allerdings der von einigen geleugnete zeitliche und innere Zusammenhang gewahrt, namentlich wenn die Parabel vom „Essen und Trinken“ wirklich so zu deuten ist; etwas schwierig bleibt die Stelle jedenfalls. Tief und wahr wird das „Reich Gottes“ in sichtbarer Erscheinung und die Räthselrede des Herrn (Luk. 17, 37), sowie auch die Veranlassung zur Parabel vom gewissenlosen Richter erklärt. — Die Worte (Gen. 2, 24: „Deshalb wird der Mann zc.“) legt G. dem Adam in den Mund, die er „im Zustande prophetischer oder ekstatischer Erleuchtung sprach.“ (S. 248 ff. beipricht Herr Verfasser ausführlich die Schwierigkeit bei Matth. 19, 9 („nisi ob fornicationem“) und zeigt, wie Jesus durch diese Beschränkung den Pharisäern gegenüber die Unauflösbarkeit der Ehe aussprach: der Heiland, der schonungslos den pharisäischen Unglauben strafte, nahm ebenso milde schonende Rücksicht, sobald er einer unverschuldeten Befangenheit begegnete. — Die Frage nach dem Verhältnisse der Stelle bei Matth. 19, 17 (Antwort Jesu) zu den Parallestellen bei Marc. und Luk. löst G. (S. 268 f.) dahin, daß er den Wortlaut bei Marc. und Luk. als die ursprüngliche Form der messianischen Frage, den Wortlaut bei Matth. aber als abgeleitete Form, als eine Art Exegete oder genauere Bestimmung ansieht. Durch die Erklärung hat G. gewiß viel Licht in erwähnte nicht leichte Frage gebracht. — Das über die Art der messianischen Erziehungskunst (S. 296 f.) Gesagte verdient wirklich volle Beachtung. — Zachäus wird in seiner Person und Bedeutung vortrefflich geschildert, ebenso die Parabel von den zehn Pfunden. Der Ausdruck S. 338 „ihr blutiges (Opfer) schlachten“ ist wohl von einer bestimmten Zeit zu verstehen. — Bei der Erklärung der Salbung in Bethanien läßt G. wirklich keinen Zug unberührt; „Maria glaubt, daß ihr Heiland, dem sie längst als Gott gehuldigt, sterben, aber auch auferstehen wird, und sie weiß, daß er eben hiesür nach Jerusalem auf dem Wege ist.“ Der messianische Zug wird S. 394 recht gut, S. 397 sehr treffend gezeichnet; „haec“ (S. 468 f.) ganz gut erklärt. Die Erläuterung und Anwendung der Parabel „von dem Hochzeitsmahle“ (498 ff.) ließt sich ganz angenehm; ob denn aber doch nicht zu eigenthümlich aufgefaßt? — Die (S. 610) angedeutete Lösung der Schwierigkeit bezüglich der einheitlichen geschichtlichen Entwicklung des Greuels der Verwüstung (nach den drei evangelischen Darstellungsweisen, beziehungsweise Luk. 21, 20) wird von den Exegeten gewiß gern berücksichtigt; auf diese Weise kommt viel Licht in die mehrfach erklärte Stelle bei Luk. Interessant ist das über den Schauplatz des Weltgerichtes (S. 660 ff.) und über den Charakter des Verräthers (S. 698 ff.) Gesagte, wie überhaupt in der Charakterschilderung unser Auctor wirklich Meister ist. — Selbstverständlich wird auch das praktische und aetische Moment an vielen Stellen in recht ansprechender Weise hervorgehoben und erklärt; Referent weist z. B. hin auf SS. 54, 64 f., 66 Anm., 102, 104, 170 vgl. 182,



210, 228 ff. (über das Gebet), 244 ff. (über die Ehe), 272 f. (Armut), 357, 631 f., 670, 681 u. a.

Der verehrte Herr Verfasser verräth in den ihm eigenthümlichen exegetischen Erklärungen einen ebenso scharfen als nüchternen Blick; er ist im Urtheil maßvoll, in der Ausführung gründlich und reichhaltig. — Gewisse Ausdrucksweisen, wie z. B. „Zeit der Ablösung“ (S. 284), „je mehr man ihnen abbot“ (S. 307), „durch den Glauben eingekindelt“ (S. 314 f.), „ungeheuerste Wirkung“ (369), „Reichnissen“ (515) u. ä. erklären sich eben aus dem betreffenden behandelten Gegenstande und der Art der Entstehung des Werkes sehr leicht. Möge das schöne Werk eine allgemeine Aufnahme finden und dadurch die Erreichung des großen und erhabenen Zieles, welches der verehrte Verfasser bei dieser herrlichen wissenschaftlichen Arbeit im Auge hat, in besonderem Maße gefördert werden.

Prag

Universitäts-Professor Dr. Leopold Schneedorfer.

14) **Grundzüge der katholischen Dogmatik**, von Vicentiat

Josef Bantz, Privatdocent an der königl. Akademie zu Münster. I. Theil.

1. Einleitung in die dogmatische Theologie. 2. Die Lehre von Einem und dreieinigem Gott. Mainz, Verlag von F. Kirchheim. 1888. Preis M. 3. — = fl. 1.80.

Vorliegendes ist ein sehr gutes Compendium; ältere und neuere Literatur ist überraschend reichhaltig berücksichtigt; der Verfasser erweist sich als sehr belesen; die Erklärungen und Beweise sind zwar kurz, aber deutlich und bildlich. Den Standpunkt der Controversen stellt der Verfasser stets klar und bei Abgabe seines eigenen Urtheils bewährt er sich als gründlicher Dogmatiker.

Zürich.

P. Gottfried Roggler, Rector der Theologie.

15) **Geschichte des Culturkampfes in Preußen-Deutschland**, von Paul Majunke. Wohlfeile Volksausgabe. Paderborn.

J. Schöningh. 1890. S. 283. Preis M. 1.80 = fl. 1.08.

Das größere Werk des Verfassers wurde in dieser Zeitschrift wiederholt besprochen. Die vorliegende Ausgabe ist für das Volk berechnet, für welches es eine Erinnerungsgabe an glücklich überstandene Strapazen sein soll, zugleich eine Mahnung, das mühsam Errungene festzuhalten. In der That mögen sich die Katholiken Deutschlands freuen, daß sie im Kampfe siegten. Neu in dem Buche sind die Verhandlungen mit Rom im Jahre 1887 und die Schluscapitel: Nach Beendigung des Culturkampfes und die Zukunft des Centrums — S. 266 ff. Der evangelische Bund wird das Resultat nicht alterieren und die katholischen Intransigenten haben sich dem Ausspruche des heiligen Vaters gefügt. Der Verfasser stand auf der Warte der Zeit und hat seine Aufgabe glänzend gelöst.

Krems.

Propst Dr. Anton Kerschbaumer.

16) **Unglaube und Offenbarung**. Mit einem Vorwort in Form

eines Sendschreibens an alle Prediger, von John Ellis. Aus dem Englischen von Rev. A. Roeder. Vineland N. J. 292 S. (Berlin, Sigismund.) Preis M. 2 — = fl. 1.20.

Vorliegendes Product, um in Kürze dessen Eigenschaft und Wert zugleich zu würdigen, ist eine zärtlich schwärmerische Apotheose des geisteskranken